

Sachsen 2020

Aktuelle Politik- und Bildungskonzepte im Freistaat

von **THOMAS BÜRGER**

Sachsen steht im Vergleich der Bundesländer wirtschaftlich und kulturell gut da. Die Pro-Kopf-Verschuldung ist vergleichsweise gering, die Investitionsquote hoch, die Förderung der kulturellen Infrastruktur ist vorbildlich. Dennoch drückt der Schuh: die Einwohnerzahl im Lande nimmt von 4,8 Mio. im Jahr 1990 auf ca. 3,9 Mio. im Jahr 2020 ab, das Durchschnittsalter steigt im gleichen Zeitraum auf 48,8 Jahre. Die Einnahmen liegen – bei doppelt so hoher Arbeitslosenzahl – noch deutlich hinter denen der westlichen Bundesländer zurück, der finanzielle Solidar-Transfer seit der Wiedervereinigung wird 2019 eingestellt und Jahr für Jahr um 200 Mio. EUR verringert, die EU-Förderung könnte 2013 wegbrechen. Vor diesem Hintergrund hat die Sächsische Staatskanzlei am 29. April 2009 ein strategisches Grundsatzpapier (Sachsen 2020. Wegweiser für unseren Freistaat) vorgestellt. Darin werden strategische Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen für Wirtschaft und Beschäftigung, Bildung und Lernen, Leben und Umwelt, Gesellschaft und Kultur sowie Staat und Verwaltung zur Diskussion gestellt.

Bildung hat Vorrang

Wichtige allgemeine Grundsätze betreffen unmittelbar das Selbstverständnis und die Arbeit der öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken: „Bildung hat in Sachsen weiterhin Vorrang vor anderen Politikfeldern“ (10), „In einer offenen und sich wandelnden Gesellschaft ist Lebenslanges Lernen eine Leitidee“ (21), „Sachsen öffnet die öffentlichen Bildungseinrichtungen, also die Schulen und die Hochschulen, in größerem Maße für Lebenslanges Lernen“ (22), „Der Freistaat unterstützt die Vielfalt des sächsischen Kulturangebots und wird die Kulturförderung auf hohem Niveau fortführen“ (36), „Die Verwaltung soll sich stärker daran orientieren, Ziele zu erreichen und ... gesunden Wettbewerb und Innovation ... befördern“ (41).

An einer Reihe der zur Umsetzung dieser Grundsätze notwendigen Maßnahmen arbeiten die Bibliothe-

ken seit Jahren: Lese- und Bildungsförderung („Bildungskoaching von früher Kindheit bis ins hohe Alter“, S. 10), Grundlagen für lebenslanges Lernen (15), Stärkung der Fort- und Weiterbildungskultur (11, 16), Familienförderung (18), Unterstützung politischer Bildung und Verankerung der Demokratie (16, 34), Öffnung für die kulturelle Bildung von Jugendlichen, um „Weltoffenheit und das Demokratieverständnis zu fördern“ (37). Die Bibliotheken haben zudem wichtige Schwerpunkte bei den im Grundsatzpapier geforderten Maßnahmen zum „Ausbau der ... Forschungsinfrastruktur“ (9) und „integrierter Internetplattformen“ (10).

Bibliotheks- und Museumskonzeptionen

Schulen, Universitäten, Bibliotheken, Museen entwickeln sich mit großer Dynamik zu „Häusern des Lebenslangen Lernens“ (21). Die großen wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands dürfen dabei für sich in Anspruch nehmen, mit attraktiven Öffnungszeiten über 100 Stunden pro Woche und mit qualitativ hochwertigen neuen digitalen Dienstleistungen rund um die Uhr beim Strukturwandel für Bildung und Lebenslanges Lernen Vorschub zu leisten.

Mit dem 2008 veröffentlichten Entwicklungsplan der wissenschaftlichen Bibliotheken (Bibliothekssystem Sachsen. Struktur- und Entwicklungsplan für die wissenschaftliche Literatur- und Informationsversorgung im Freistaat Sachsen, 80 S.) wurde ein kooperativer Leistungsverbund der sächsischen Hochschulbibliotheken vereinbart. Damit werden an den vier Universitätsbibliotheken, den fünf Fachhochschulbibliotheken und den fünf Kunst- und Musikhochschulbibliotheken im Freistaat Sachsen unter den Vorzeichen der Neustrukturierung des Bildungssystems, des erhöhten Rationalisierungsdruckes und des Bedarfes an neuen Dienstleistungen insbesondere der Digitalen Bibliothek alle Möglichkeiten der Kooperation und Synergiegewinnung ausgelotet. Das Konzept beschreibt die Situation der Bibliotheken, die Leitli-

nien ihrer Entwicklung, die Vereinbarungen der Bibliotheken untereinander zur Kooperation und Vernetzung und schließt mit Empfehlungen zur Personal-, Bestands- und Raumentwicklung. Nun soll die Konzeption für die öffentlichen Bibliotheken folgen, um diese mit der für die wissenschaftlichen Bibliotheken wirkungsvoll zu verbinden.

Wie die Bibliothekskonzeption ist auch die am 28. April 2009 veröffentlichte Museumskonzeption von der Koalitionsregierung angestoßen und vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst beauftragt worden. Die Museumskonzeption 2020 – Kulturland Sachsen (148 S. und Anlagen) wirbt für den Standortfaktor Kultur und kulturelle Bildung und zeigt die Rahmenbedingungen für zukunftsfähige Strukturen der rund 470 staatlichen wie nichtstaatlichen Museen im Freistaat Sachsen auf.

Nach dieser Konzeption streben die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden in einem Leistungsverband mit den Staatlichen Ethnographischen Sammlungen und dem Haus der Archäologie die Rechtsform einer Sächsischen Museumsstiftung an. Die Sächsische Landesstelle für Museumswesen soll als Anlaufpunkt für alle nichtstaatlichen Museen im Freistaat Sachsen an die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden angebunden werden. Kulturelle Bildung wird als Schlüsselkompetenz definiert, die durch Kulturinstitutionen wie z.B. Theater, Museen, Gedenkstätten, Archive oder Bibliotheken vermittelt wird (29): „Das Museum erfährt derzeit in fachspezifischer Ergänzung zu Schulen, Universitäten und Bibliotheken eine Aufwertung als Bildungsort.“ (56)

Häuser des Lebenslangen Lernens

„Häuser des Lebenslangen Lernens“ sollen im ganzen Land entstehen, fordert das strategische Grundsatzpapier der Staatskanzlei. (22) Dazu sind die Bibliotheken und Museen im Verbund mit den Schulen und Universitäten prädestiniert. In einer Institutionen übergreifenden Zusammenarbeit, an den Schnittstellen zwischen den Fachressorts entstehen pädagogische, wissenschaftliche und wirtschaftliche Innovationen. Mit der Cluster-Bildung, der Zusammenarbeit von Hochschulen und Forschungseinrichtungen will die Regierung „die Differenzierung und Vernetzung der sächsischen Hochschullandschaft insgesamt voranbringen“ (20). Die Allianz „Dresden-Konzept“ soll deshalb die Zusammenarbeit der TU Dresden mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie einigen Museen ausbauen. Hier können die Bibliotheken, insbesondere die SLUB, mit den fortgeschrittenen Dienstleistungen der sächsischen, deutschen und europäischen digitalen Bibliothek einen konstruktiven Beitrag leisten. Die in der Museumskonzeption geforderte „Vernetzung von Aktivitäten (z.B. Forschung, Bestandsdigitalisierung) durch den Ausbau einer komplexen Internetplattform in Kooperation mit Partnern“ (116) sollte deshalb die zahlreichen Vorarbeiten der Bibliotheken einbeziehen.

In früheren Jahrhunderten haben einzelne Persön-

lichkeiten die Institutionen „vernetzt“. Als eindrucksvolles Dresdner Beispiel gilt Gustav Friedrich Klemm, Begründer der Kulturwissenschaften in Deutschland, Verfasser einer Fantasie über ein Museum für Culturgeschichte der Menschheit (1843), Bibliothekar der Königlichen Bibliothek, Direktor der Porzellansammlung und nicht zuletzt Stifter und Mitbegründer der ethnologischen Sammlungen. In seiner Person waren Forscher und Sammler, Bibliothekar und Museumsfachmann vereint. Mit neuen Kooperationen und vor allem der elektronischen Vernetzung der Institutionen für Bildung und Forschung sollen und können die hochgradige Spezialisierung der Wissenschaften und die Ausdifferenzierung der Institutionen aus dem 19. und 20. Jahrhundert nicht rückgängig gemacht, wohl aber hinderliche organisatorische und wissenschaftliche Gräben überwunden werden.

Umsetzung der Konzeptionen

In der im Grundsatzpapier geforderten Vernetzung bei knapper werdender finanzieller und personeller Ausstattung (38) liegen für alle genannten Bildungseinrichtungen neue Chancen. Die damit zu erreichenden Ziele sind in den Papieren deutlich benannt: die Wirtschaftskraft des Landes muss gestärkt, neue Einwohner gewonnen, Touristen und Studierende angezogen, die Forschung exzellent aufgestellt und die Zusammenarbeit mit den europäischen Nachbarn, insbesondere Tschechien und Polen ausgebaut werden.

Vernetzung und Synergiebildung darf angesichts dieser ambitionierten Ziele jedoch nicht reduziert werden auf Ressourcenkürzung und Personalabbau. Die Staatlichen Museen zusammen (!) und die SLUB allein (!) haben im laufenden Jahrzehnt rund dreißig Prozent ihrer Stellen abgebaut. Die SLUB benötigt nun dringend Planungssicherheit und angesichts eines Durchschnittsalters der Mitarbeiter von rund 49 Jahren die Einstellung junger Fachkräfte. Nur so kann die begonnene Vernetzung und der Ausbau innovativer Dienstleistungen für die Hochschulen und für die kulturellen und wissenschaftlichen Einrichtungen des Freistaates Sachsen erfolgreich vorangetrieben werden.

Die Hoffnung ist groß, dass die Ministerien für Wissenschaft und Kunst, Kultus und Soziales ihrerseits die Zusammenarbeit ressortübergreifend intensivieren, die Kooperationen zwischen Schulen und Universitäten, Bibliotheken und Museen fördern und damit die Leitgedanken der Konzepte in die Praxis umsetzen. „Der öffentliche Dienst des Freistaats ist leistungsfähig, effizient, innovativ und flexibel“, heißt es im strategischen Grundsatzpapier. (40) Bei der Umsetzung der Konzepte kommt es nun darauf an, diesem Grundsatz Rechnung zu tragen und dem Leistungsgedanken den hohen Stellenwert einzuräumen, der ihm im Grundsatzpapier zu Recht zugemessen wird. (15)



THOMAS
BÜRGER